KAMMERMUSIK–LUNCHKONZERT

Ilios Quartett
Thomas García Violine
Seiko Périsset-Morishita Violine
Paul Westermayer Viola
Anita Federli-Rutz Violoncello

Do 22. Okt 2026
12.15 Uhr
Kleine Tonhalle

TONHALLE ORCHESTER ZÜRICH

PAAVO JÄRVI
MUSIC DIRECTOR

KAMMERMUSIK–LUNCHKONZERT

Do 22. Okt 2026
12.15 Uhr

Kleine Tonhalle
Abo Lunchkonzerte

Ilios Quartett
Thomas García Violine
Seiko Périsset-Morishita Violine
Paul Westermayer Viola
Anita Federli-Rutz Violoncello

Unterstützt von **Sentivo.ch**

Das nächste Kammermusik-Lunchkonzert

Do 03. Dez 2026
12.15 Uhr
Kleine Tonhalle

Trio Sola
Peter McGuire Violine
Antonia Siegers-Reid Viola
Ioana Geangalau-Donoukaras Violoncello
Elisabeth Harringer-Pignat Violine
Hendrik Heilmann Klavier

Anna Thorvaldsdottir «Spectra» für Streichtrio
Paul Juon Klaviertrio Nr. 1 a-Moll op. 17
Arthur Honegger Streichquartett Nr. 1 c-Moll

Stadt Zürich Kultur
FREUNDES KREIS
MERBAG
LGT Private Banking

Damit die Musik noch lange Teil Ihres Lebens bleibt.

Ob Begleitung zum Konzert oder Hilfe im Alltag:
Wir sind für Sie da – stundenweise oder rund um die Uhr.

Ihr Schweizer Anbieter für Seniorenbetreuung
stundenweise oder Live-in (24-Stundenbetreuung)

sentivo

ZUHAUSE RUNDUM BETREUT
seit 2011

www.sentivo.ch | 052 338 20 22

mehr erfahren
auf sentivo.ch

PROGRAMM

Heinrich von Herzogenberg 1843–1900
Streichquartett d-Moll op. 18

I. Allegro moderato
II. Andante
III. Presto
IV. Allegro con fuoco

ca. 25'

Felix Mendelssohn Bartholdy 1809–1847
Streichquartett f-Moll op. 80 MWV R 37

I. Allegro vivace assai – Presto
II. Allegro assai
III. Adagio
IV. Finale: Allegro molto

ca. 28'

Keine Pause

Die Reihe der Kammermusik-Lunchkonzerte ist in dieser Saison dem Motto **«Alpine Resonanzen – die Schweiz als Inspirationsquelle der Kammermusik»** gewidmet.

Bitte schalten Sie vor dem Konzert Ihr Mobiltelefon lautlos. Aufnahmen auf Bild- und Tonträger sind nur mit Einwilligung der Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.

KAMMERMUSIK ALS «LÄUTERUNGSPROZESS»

Herzogenbergs Streichquartett d–Moll op. 18

«Wer Heinrich von Herzogenberg sagt, muss auch Johannes Brahms sagen» – das scheint eine verbreitete Ansicht gewesen zu sein, die sich über den Komponisten aus Graz über Generationen in der Musikgeschichte festgesetzt hatte. Die Einschätzung Herzogenbergs als blosser Nachahmer von Brahms wurde dem Komponisten aus der Steiermark allerdings nie ganz gerecht. Insbesondere seine Kammermusik, darunter das Streichquartett in d-Moll op. 18, steht im Zeichen einer Zuwendung Herzogenbergs zur Erkundung einer eigenen Stilistik.

Dieses 1876 in Leipzig uraufgeführte Streichquartett markiert den Anfang einer neuen Schaffensphase des Komponisten. Seine vorangehende Musik, spezifisch die «Columbus»-Kantate von 1870, brachte ihm den Ruf ein, «Anhänger der von Richard Wagner vertretenen musikalischen Richtung» zu sein. Herzogenbergs Umzug von Graz nach Leipzig 1872 und eine mehrjährige Schaffenspause brachten eine Neuausrichtung seiner Musikästhetik mit sich. Die Mitbegründung des «Bach-Vereins zu Leipzig» und die «noch innigere Bekanntschaft mit Brahms» (später mit anhaltendem Briefwechsel) galten für ihn als Etappen in seinem «Läuterungsprozess», wie er 1875 schrieb. Herzogenberg verwendete dafür auch die zoologische Metapher der «Häutung».

Als eines der ersten Werke nach Einsetzen dieses Läuterungsprozesses entstand das Streichquartett in d-Moll. Jenseits von Herzogenbergs mustergültiger Arbeit an einer der traditionellsten Kammermusikgattungen überhaupt, bleibt in seinem Quartett in den melodischen Überwerfungen der Instrumente Raum für eine individuelle Note. Die Klangfarben mögen an Brahms erinnern, aber die Textur bleibt herzogenbergianisch.

Im Zuge seiner späten Schaffensphase in Berlin wählte Herzogenberg 1891 das Appenzellerland als Refugium. Im Kurort Heiden komponierte er in dem für ihn erbauten Landhaus «Abendroth» einen Teil seiner letzten Werke.

«AUSDRUCK SEINES TIEFERSCHÜTTERTEN SEELENLEBENS»

Mendelssohns Streichquartett f–Moll op. 80

Nachdem Felix Mendelssohn Bartholdy Anfang Oktober 1847 sein jüngst fertig komponiertes Streichquartett in f-Moll dem befreundeten Komponisten und Pianisten Ignaz Moscheles präsentiert hatte, notierte dieser über das Werk: «Der leidenschaftliche Charakter des Ganzen und die düstere Tonart scheinen mir ein Ausdruck seines tieferschütterten Seelenlebens; er kämpfte noch mit dem Schmerz über den Verlust seiner Schwester».

Im Mai jenes Jahres war die kongeniale Schwester Mendelssohns, die Komponistin, Pianistin und Dirigentin Fanny Hensel, plötzlich verstorben. Er kommentierte den für ihn kaum ertragbaren Verlust, er könne «an Arbeit, ja an Musik überhaupt nicht denken, ohne die grösste Leere und Wüste im Kopf und im Herzen zu fühlen». Eine Reise in die Berner Alpen, ein mehrfach besuchter Rückzugsort im Leben des Komponisten, brachte musikalische Inspiration. Anfang Juli skizzierte Mendelssohn erste Ideen zu seinem Streichquartett in f-Moll. Der Kompositionsprozess zog sich über die Sommermonate hin, am Ende des Manuskripts markierte er «Interlaken September 1847».

Zu Beginn des Quartetts hemmen die pochenden Rhythmen die stellenweise aufblitzende – und für Mendelssohn so typische – melodische Entfaltung. Im Wechselspiel formaler Be- und Entgrenzung steigert sich die Musik zu einer überbordenden «Presto»-Coda am Ende des ersten Satzes. Diese in Klang gefasste Verzweiflung kulminiert im dritten Satz, der sich als musikalisches Portrait des Kompositionsstils seiner verstorbenen Schwester deuten lässt. Das Streichquartett in f-Moll, das in seiner allen Konventionen trotzenden Grundhaltung schon als Ausblick in die Musiksprache der Moderne gedeutet wurde, blieb die letzte vollendete Komposition Mendelssohns. Im November 1847 starb er im Alter von 38 Jahren.

Texte: Giulio Biaggini

ILIOS QUARTETT

Im Januar 1997 wurde auf Initiative der Cellistin Anita Federli-Rutz das Ilios Streichquartett gegründet. Sie bewies bei der Wahl der Mitglieder eine glückliche Hand: Der Primgeiger Andrzej Kilian blieb dem Quartett bis zu seiner Pensionierung 24 Jahre lang treu. Im Januar 2021 trat sein Kollege des ersten Geigenregisters vom Tonhalle-Orchester Zürich erfolgreich seine Nachfolge an. Die zweite Violine wird seit Sommer 1998 von Seiko Morishita gespielt. Die Besetzung des Bratschisten erfuhr nach 15 Jahren einen ersten Wechsel. Seit Herbst 2020 ergänzt der neuseeländisch/schweizerische Bratschist Paul Westermayer in idealer Weise das Ilios Quartett.

Foto: 2026 Ilios Quartett

Die vier Musiker*innen des Tonhalle-Orchesters Zürich sind zu einem leidenschaftlichen, qualitativ hochstehenden Klangkörper zusammengewachsen. Ihre Ideologie ist es, den Reichtum der Streichquartettliteratur dem Publikum nahezubringen und die Herzen zu bewegen. Das reichhaltige Repertoire des Ilios Quartetts umfasst Werke von der barocken Musik bis zur Moderne. Der Schwerpunkt liegt im romantischen Bereich. Das Ensemble widmet sich auch immer wieder Uraufführungen zeitgenössischer Komponist*innen wie Enrico Lavarini, Boris Mersson und Wilhelm Kaiser-Lindemann. Die Konzertorte des Ilios Quartetts sind so vielseitig wie das Ensemble selbst: Auftritte in der Tonhalle Zürich oder im renommierten Salle Théodore Turettini in Genf wechseln sich ab mit Kirchen oder kleineren Konzertsälen. Tourneen nach Japan oder nach Polen ans international bekannte Festival in Landshut sind erfolgreiche Höhepunkte des Ensembles.

iliosquartett.com/

THOMAS GARCÍA Violine

geboren in Zürich | entstammt einer argentinischen Musikerfamilie | frühe musikalische Ausbildung beim Vater Oscar García (Tonhalle-Orchester Zürich) | studierte bei Igor Ozim und Monika Urbaniak in Bern sowie später bei Ana Chumachenco an der Hochschule für Musik und Theater München | Meisterkurse bei Valerij Klimov, Shmuel Ashkenasi, Siegfried Palm | gibt gemeinsam mit seiner Ehefrau Mariko Takahashi regelmässig Duo-Rezitals | spielt seit 2002 im Tonhalle-Orchester Zürich

PAUL WESTERMAYER Viola

in Wellington, Neuseeland, geboren | erster Violinunterricht im Alter von sechs Jahren | Studium an der Wellington Hochschule für Musik und von 1990 bis 1996 an der ZHdK bei Christoph Schiller | Lehr-, Orchester- und Konzertdiplom | Mitglied im Bazin Streichquartett, im European String Quartet und im Bernina Quartett | 1994 bis 1998 Solobratschist der Bayerischen Kammerphilharmonie | seit über 20 Jahren regelmässig Gast im Tonhalle-Orchester Zürich | seit Herbst 2020 festes Mitglied im Ilios Quartett

SEIKO PÉRISSET–MORISHITA Violine

in Tomakomai, Japan, geboren | fing im Alter von vier Jahren an, Geige zu spielen | Preisträgerin mehrerer Wettbewerbe | Studium in Tokio und am Konservatorium Winterthur bei Nora Chastain | während des Studiums Stellvertretende Konzertmeisterin im Symphonischen Orchester Zürich | spielt seit 1998 im Tonhalle-Orchester Zürich

ANITA FEDERLI–RUTZ Violoncello

in Buchs SG geboren | begann im Alter von sechs Jahren mit Violinunterricht, wechselte neun Jahre später zum Violoncello | Studium bei Claude Starck in Zürich | Lehr-, Orchester- und Konzertreifediplom | weitere Studien bei Gerhard Mantel, Wolfgang Bogner und François Guye (Genf) | spielt seit 1992 im Tonhalle-Orchester Zürich

Billettverkauf

Billettkasse Tonhalle
Postadresse: Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich
Eingang für das Publikum: Claridenstrasse 7
+41 44 206 34 34
boxoffice@tonhalle.ch / tonhalle-orchester.ch
Schalter: Mo bis Fr 13.00–18.00 Uhr
Abendkasse: 1.5 Stunden (Grosse Tonhalle) oder
1 Stunde (Kleine Tonhalle) vor Konzertbeginn

Bestellungen
Telefon: Mo bis Fr 13.00–18.00 Uhr
Internet und E-Mail
Bearbeitung nach Eingang der Bestellung

Impressum

Herausgeberin
Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG
Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich
+41 44 206 34 40 / tonhalle-orchester.ch

Redaktion
Ulrike Thiele, Franziska Gallusser

Grafik
Cheyenne Cattaneo

Inserate
inserate@tonhalle.ch

Verwaltungsrat Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG
Marc Zahn (Präsident), Hans G. Syz-Wittmer (Vizepräsident und Quästor), Rebekka Fässler, Barbara Gerber, Dr. Emanuel Hofacker, Adrian T. Keller, Katharina Kull-Benz, Susanne Kübler, Seraina Rohrer, Ursula Sarnthein-Lotichius, Adèle Zahn Bodmer

Geschäftsleitung
Ilona Schmiel (Intendantin),
Stefan Vogel (Kaufmännischer Direktor)

© Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG
Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung der Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.
Änderungen und alle Rechte vorbehalten

UNSER DANK

Die Konzerte der Tonhalle-Gesellschaft Zürich werden ermöglicht dank der Subventionen der Stadt Zürich, der Beiträge des Kantons Zürich und des Freundeskreises Tonhalle-Orchester Zürich.

Haupt-Partner
LGT Private Banking
Merbag

Projekt-Partner
Elektro Compagnoni AG
Fachstelle Kultur Kanton Zürich/Kulturfonds
Maerki Baumann & Co. AG
Sentivo.ch
Swiss Life
Swiss Re

Projekt-Förderer
Monika Bär mit Familie
Beisheim Stiftung
Elisabeth Weber-Stiftung
Else v. Sick Stiftung
FONDATION SUISA
Fritz-Gerber-Stiftung
Hans F. Tellenbach-Stiftung
Hans Imholz-Stiftung
Heidi Ras Stiftung
International Music and Art Foundation
Adrian T. Keller und Lisa Larsson
Margarita Louis-Dreyfus
Orgelbau Kuhn AG
Prof. Dr. Roger M. Nitsch
Annette und George Paltzer
Pro Helvetia
Ralph und Solange Kühne-Aubert, eine Substiftung der ZKB Philanthropie Stiftung
René und Susanne Braginsky-Stiftung
Solti Foundation
Sombrilla Stiftung, Inger Salling Kultur-Fonds
Vontobel Stiftung
Walter B. Kielholz Foundation

sowie weitere Stiftungen, die ungenannt bleiben möchten

Service-Partner
ACS-Reisen
Goldbach Neo AG
Schellenberg Druck AG

Medien-Partner
Radio SRF 2 Kultur